



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hagen-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1910

Gemeinde Eppenhause

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97342)

Eppenhäusen.

1899 wurden die evangelisch-lutherischen Bewohner von Fley sammt denen von Eppenhäusen, Halden, Herbeck und Holtshausen von Hagen abgepfarrt und zu einer neuen Kirchengemeinde Eppenhäusen vereinigt, deren Kirche 1901 eingeweiht wurde.¹

I. Fley.

Die Ortschaft liegt am Abhänge des linken Lenneufers.

Dem Stifte Herdecke waren wohl schon im 13. Jahrhundert drei Erben in „Vlie“ pflichtig.² Dem Stifte Essen war im 14. Jahrhundert eine Hove „to den Vley“ hörig, welche dem Stiftshofe zu Huckarde zugetheilt war.³

Das zu einer Vikarie in Breckerfeld gehörige Gut Strufelberg „tho Vley“ hatte, wie 1483 vermerkt ist, dem Stifte Herdecke eine Abgabe zu entrichten.⁴

Die Gemeinde war in der Eppenhäuser, Boeler und Hohwälder Mark theilhaftig.⁵

Fley hatte bei 238 ha Flächeninhalt 1858/9 322, 1895 345 (184 evangelische, 161 katholische), 1910 426 Bewohner, die alle bis 1899 kirchlich zu Hagen gehörten.

2. Halden.

Die Gemeinde dehnt sich vom waldigen Bergabhänge nach den Weiden des Lenneufers aus.

Um 1150 hatte Kloster Werden Besitz in „Haldene“, welcher zum Frohnhofsamte Marten= Waltrop gehörte.⁶ Der 1214 genannte Schulzenhof zu „Haldene“ gehörte wohl schon im 13. Jahrhundert dem Stifte Herdecke. Später gehörten zu dem Hofe neun Hufen.⁷

1259 erscheint in einer Urkunde des Grafen Dietrich von Isenberg neben dessen Dienstmann Hugo von Lore als Verwandter dieses Christian von Halden.⁸

In einer Urkunde des Erzbischofs Adolf von Köln betr. die Vogtei des Klosters Herdecke vom Jahre 1214 erscheint als Zeuge Gerhard, Schulte zu „Halden“; einer Urkunde Erzbischof Heinrichs von Köln vom Jahre 1227 zufolge waren „Godschalk de bouwerman (Schulte) van Haldene und Bruynward, dessen brodere“, mit jener Vogtei asterbelehnt.⁹ Der Schulzenhof gehörte, wie auch das Steuerregister von 1486 erweist, dem Stifte Herdecke.⁷

Die Gemeinde war neben Herbeck in der Eppenhäuser und Kuhweider Mark berechtigt.¹⁰

¹ Jahrbuch des Vereins für evangelische Kirchengeschichte Westfalens, V, 67. — ² v. St. IV, 23, 92, vgl. 144 f.

³ Essener Kettenbuch. — ⁴ M. 158; v. St. IV, 23, 145. — ⁵ von Vincke (in Hagener Ztg.). — ⁶ Kötschke 218.

⁷ v. St. IV, 23, 151 und 86, 95. — ⁸ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 1042.

⁹ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 100 und 298. — ¹⁰ von Vincke (Hagener Zeitung).

Um 1840 hatten die Höfe meist eigene Besitzer, nur zwei Höfe gehörten dem Herrn von Hövel-Herbeck.¹

1858/9 zählte man in Halden auf 471,69 ha Fläche 498, 1895 515 (382 evangelische, 131 katholische), 1910 682 Bewohner; dieselben gehörten zum Kirchspiel Hagen, von dem jedoch die Evangelisch-Lutherischen 1899 abgepfarrt wurden.² Als Kotten wurden 1895 verzeichnet Fahrenbecke und im Siepen.

3. Herbeck.

Der Boden senkt sich bis an das linke Renneufer, südwestlich liegt am Hömberg (224 m) die Schlucht „Donnerkuhle“. Benannt ist die Ortschaft von dem durchfließenden Bache, welcher nach der (Eppenhäuser) Heide, deren Abfluß er bildet, die Heider becke hieß. An das Stift Herdecke zahlten wohl schon im 13. Jahrhundert und noch 1483 zwei Erben (Häuser) „tho He(γ)derbecke“.³

In der Gemeinde liegt das Doppelrittergut Ober- und Unter-Herbeck.

Das erste kam durch ein Fräulein von Fridag an die von Laer, von denen im 16. Jahrhundert (um 1500) Anton von Laer dort lebte und dem Landesherrn zwei Kriegspferde zu stellen hatte, später durch eine Wittve von Laer, welche einen von Hövel heirathete, um 1660 an deren Sohn Konrad von Hövel († 1691) zum Dudenrod (bei Unna).⁴ Noch jetzt besitzt es Freiherr von Hövel. — Das nahe gelegene Gut Unter-Herbeck soll vormals den von Westren, dann den von Goy und von Torck gehört haben; im 16. Jahrhundert saß dort Joh. von der Goy, welcher von der Goy bei Bochum stammte. Um 1580 hatte Joh. von der Goy (1563–92), welcher zu Herbeck wohnte, dem Landesherrn zwei Kriegspferde zu stellen.⁵ Dessen Erben verglichen sich 1599 mit den Pfandherren des Gutes. Dieses kauften dann von den von Torck die von Stael von Holstein und von den von Stael später Rath Wortmann, von dem es Geheimer Regierungsrat von Hymmen erbe. Dieser verkaufte es um 1750 an Friedr. Bern. von Hövel. Als dieser in der Schlacht bei Collin gefallen war (1757), erbte es sein Bruder, welcher Oberherbeck bereits besaß. Von da an blieben beide Güter, welche 430 ha umfassen, im Besitze der Familie vereinigt.⁴

Herbeck hatte auf 338 ha Fläche 1858/9 254, 1895 230 (121 evangelische, 109 katholische), 1910 282 Bewohner; dieselben gehörten zum Kirchspiel Hagen, die evangelisch-lutherischen wurden aber 1899 abgepfarrt.⁶ Verzeichnet wird dort der Kotten Hammacher und die Ortschaft Donnerkuhle.

4. Holthausen.

Die Gemeinde besteht aus den Landwirthschaft und Kalkindustrie treibenden Dörfern Holthausen (zu beiden Seiten des Holthäuser Baches) und Hasley (auf der Hochebene des Kalkgebirges) und umfaßt die Berggrücken der Holthäuser Mark sowie die 1812 getheilte Limburger Mark.⁷ Das 220 m hoch gelegene Hasley (1486 Burschop Hasselen genannt) war ganz wasserarm.

Dem Stifte Herdecke waren wohl schon im 13. Jahrhundert, ebenso 1483 drei Erben tho Hasle(γ) pflichtig; es erhob in Holthausen einen Zehnten.⁸

1858/9 zählte man in Holthausen 376, 1880 560, 1895 805 (732 evangelische, 73 katholische), 1905 884, 1910 869 Bewohner auf 486 ha Bodensfläche; zur Gemeinde gehörten auch die zwei Kotten im Strang und Holthäuserbach. Die Evangelischen waren bis 1899 nach Hagen,⁹ die Katholiken sind nach Hohenlimburg eingepfarrt.

¹ von Vincke (Hagener Zeitung). — ² S. oben unter Eppenhäuser. — ³ v. St. IV, 23, 149 und 84. — ⁴ v. St. I, 4, 1259 und 1279 f.; D. 203 und 507; Sauerland 56. — ⁵ v. St. I 3, Anhang 1177. — ⁶ S. oben unter Eppenhäuser. — ⁷ von Vincke (Hagener Zeitung). — ⁸ v. St. IV, 23, 84. — ⁹ S. oben unter Eppenhäuser.